

mittwochs

Zeitschrift für Freunde der Freien Waldorfschule Braunschweig

waldorfschule-bs.de

8. Dezember 2021

Einen
schönen
dritten
Advent!

Schulsamstag

Diesen Samstag machen/haben
die Schüler*innen Schule

Martinsmarktartikel kaufen!

Auf der Schulwebsite unter
Aktuelles -> Kleinanzeigen

Waldorfschulen und Corona:

Corona-Leugnung hat keinen Platz an Waldorfschulen

Sind Anthroposophen gleich Impfgegner? Der Waldorfpädagoge Jost Schieren bestreitet das. Einige Eltern und Lehrkräfte würden sich ihre eigene Ideologie zusammenstricken.

Waldorfschulen machen in der Corona-Krise Schlagzeilen, weil zum Beispiel Maskenverweigerer unter den Eltern Schulleitungen unter Druck setzen oder manche Lehrkräfte ihre Schüler und Schülerinnen dazu aufrufen, die Regeln zu missachten. Es entsteht der Eindruck, Impfgegner und Corona-Leugnerinnen würden dort die Mehrheit stellen. Der Bund der Waldorfschulen spricht allerdings von geschätzt 10 von insgesamt 254 Schulen, an denen zum Beispiel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegen Corona-Regeln verstoßen, Schulleitungen die Maßnahmen nicht mit aller Konsequenz durchgesetzt, Eltern dagegen protestiert haben. Es habe auch im Waldorfkontext corona-verharmlosende und -leugnende öffentliche Vorträge bis hin zu Äußerungen aus dem Verschwörungsumfeld gegeben. Jost Schieren ist Professor für Waldorfpädagogik an der Alanus Hochschule und sagt, das Problem sei eher soziologisch als ideologisch.

ZEIT ONLINE: Waldorfschulen und die Lehre der Anthroposophie werden derzeit oft als eine Ursache für die schlechte Impfquote genannt. Können Sie das nachvollziehen?

Jost Schieren: Es gibt in Deutschland etwa 250 Waldorfschulen und rund 90.000 Waldorfschüler. Es gehen also nur ein Prozent aller Schüler und Schülerinnen auf eine Waldorfschule. Das ist nun wirklich keine starke Fraktion. Selbst, wenn hier alle Eltern und Lehrer Impfgegner wären – was nicht der Fall ist – könnten sie nicht für die geringe Impfquote verantwortlich sein.

ZEIT ONLINE: Eine Studie der Universität Basel im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung hat jedoch gezeigt, dass vor allem im Südwesten Deutschlands die Querdenker stark im alternativen und anthroposophischen Milieu verankert sind. Was sagen Sie dazu?

Schieren: Die Studie von Nadine Frei und Oliver Nachtwey ist sehr interessant, da sie einen differenzierteren Einblick in die zum Teil recht heterogene Querdenkerszene gibt. Allerdings ist sie nach eigener Aussage nicht repräsentativ und macht auch keine quantitative Aussage über den Einfluss von Anthroposophen in diesem Milieu.

ZEIT ONLINE: Ist es also doch ein Vorurteil, wenn Waldorfschulen als Hort von Querdenkern und Corona-Leugnern gelten?

Schieren: In der Pauschalität ja. Es gibt das Phänomen allerdings bei manchen Eltern und auch einzelnen Lehrern und Lehrerinnen an Waldorfschulen. Aber das ist kein ideologisches Problem der Anthroposophie, sondern ein soziologisches, das viele freie Schulen trifft.

ZEIT ONLINE: Was meinen Sie damit?

Schieren: Eltern, die ihre Kinder auf freie Schulen schicken, sind in der Regel etwas nonkonformistischer, liberaler und weniger staatsorientiert. Viele verfolgen einen individuellen, alternativen Lebensstil. Das gilt auch für viele Lehrkräfte. Und nun hat der Staat, wie nie zuvor seit der Begründung der Bundesrepublik, in die persönliche Freiheit des Einzelnen eingegriffen. Aber nicht alle, die die Freiheitseinschränkungen angezweifelt haben, sind deshalb automatisch Corona-Leugner und denken antiwissenschaftlich. Als etwa die Maskenpflicht an Schulen aufkam, haben manche Eltern und Lehrer sich daran geübt. Das ist vor dem Hintergrund der damaligen wissenschaftlichen Faktenlage auch nachvollziehbar und eine kritische Haltung ist ja nicht per se schlecht. Dennoch gibt es natürlich eine Grenze, nämlich dort, wo das eigene Handeln zu einer Gefährdung anderer wird. Und da erachte ich beispielsweise die Maskenpflicht für das geringere Übel.

ZEIT ONLINE: Wenn es kein ideologisches Problem ist, hieße das, Rudolf Steiner und die Anthroposophie würden gar nicht in esoterischen Kreisen verbreitete Glaubenssätze vertreten, wie die, dass Impfungen verhindern würden, dass der Körper seine natürlichen Kräfte mobilisiert oder, dass sie das Karma störten?

Schieren: Viele beziehen sich bei solchen Ideen hie und da auf Steiner. Einzelne stricken sich ihre Waldorf- und Anthroposophieauslegung selbst zusammen. Das ist deshalb möglich, weil es bei Steiner oft keine systematisch-eindeutigen Aussagen gibt. Ich begrüße es aber, dass diese Lesart von offiziellen Stellen nicht geteilt wird. Die anthroposophische Medizin unter-

stützt keine Antiimpfhaltung. Auch Steiner selbst hat sich gegen Pocken impfen lassen und pragmatisch vertreten, dass er die Pockenimpfung bei Kindern für richtig hält.

ZEIT ONLINE: Was halten Sie von Anthroposophen wie Professor Christoph Hueck, offensichtlich ein Dozent für Waldorfpädagogik in Stuttgart. Er spricht auf Demonstrationen und in Vorträgen von der Kraft der eigenen natürlichen Abwehr: Wer ein gutes Immunsystem habe, dem könne das Virus nichts antun. Und er warnt vor mRNA-Impfstoffen.

Schieren: Ich kann mich mit dieser Sichtweise nicht identifizieren. Und auch der Bund der Freien Waldorfschulen hat sich kürzlich in der Zeitschrift Erziehungskunst offiziell von Herrn Hueck distanziert.

ZEIT ONLINE: Was sagt die offizielle anthroposophische Medizin zu Corona-Impfungen?

Kinder nehmen die Regeln gelassener als die Erwachsenen

Schieren: Es gibt eine Stellungnahme der Internationalen Vereinigung anthroposophischer Ärztesellschaften (IVAA) und der Medizinischen Sektion am Goetheanum, also dem Sitz der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, vom 12. Januar 2021, in der es heißt: "Die IVAA und die Medizinische Sektion am Goetheanum begrüßen die Entwicklung verträglicher und wirksamer Impfungen gegen Sars-CoV-2 in der Hoffnung, dass sie eine zentrale Rolle in der Überwindung der Covid-19 Pandemie spielen werden." Auch der Bund der Freien Waldorfschulen hat klargestellt, dass Corona-Leugnung und die Verweigerung der Maßnahmen keinen Platz an Waldorfschulen haben.

ZEIT ONLINE: Trotz der Ansage sind einzelne Waldorfschulen mit Querdenkenideen aufgefallen. Die Bandbreite zwischen den einzelnen Schulen ist wahrscheinlich sehr groß.

Schieren: Ja, die Schulen sind selbstverwaltet. Und der Bund der Waldorfschulen hat keine Kontrollfunktion. Er kann sich allenfalls von Schulen distanzieren, beziehungsweise sie aus dem Verband ausschließen, beispielsweise wenn – wie es an zwei Schulen passiert ist – starke rechte Tendenzen auftreten. Aber die Kontrollfunktion liegt beim Staat, wie bei allen anderen Schulen auch. Meines Wissens hat das Schul- oder das Ordnungsamt noch keine Waldorfschule geschlossen, weil sie systematisch Corona-Regeln gebrochen hat. Ich denke eher, dass manche Schulen in eine schwierige Situation geraten, weil es einzelne Eltern und Lehrkräfte gibt, die die Maßnahmen ablehnen und andere, denen die Maßnahmen nicht streng genug sind.

ZEIT ONLINE: Wie diskutieren Sie die Situation mit Ihren Lehramtsstudierenden?

Schieren: Viele der Studierenden in unserem Master-Teilzeitstudiengang sind bereits Lehrerinnen und Lehrer, viele auch selbst Eltern. Sie erleben den Konflikt an

den Schulen jeden Tag. Wir diskutieren ganz praktische Probleme: Wie verhält man sich bei Elternabenden, wenn etwa das Unterrichten mit Maske kritisiert wird? Ich versuche, ihnen nahezubringen, sich nicht aufzureiben, sondern weniger die Hindernisse zu betonen als die Möglichkeit, sich mit den Regeln zu arrangieren. Vieles wird überspitzt. Und die Angst der Erwachsenen überträgt sich dann auf die Kinder, die von sich aus sehr viel gelassener sind und es selbstverständlicher handhaben.

ZEIT ONLINE: Schulen haben eine Schlüsselposition, wenn es um die Aufklärung geht, auch in Sachen Pandemie. Inwiefern wird das bei Ihnen bei der Ausbildung für Lehrer und Lehrerinnen thematisiert?

Schieren: Im Rahmen der Lehrerbildung sind wir auf die Pandemie insbesondere methodisch-didaktisch eingegangen. Die Waldorfpädagogik ist ja eine sehr am Menschen orientierte Pädagogik. Uns ging es darum, mit unseren Studierenden die Möglichkeiten und Chancen eines authentischen Onlineunterrichtes zu erarbeiten und zu erproben. Eine Lehrerin etwa hat die Kinder in Vierergruppen in Videokonferenzen unterrichtet und konnte dadurch einen engen Kontakt herstellen. Darüber hinaus wollen wir die Kinder darauf vor-

bereiten, in einem altruistischen Sinne für das Gemeinwohl handeln zu können. Hier stellt die Pandemie eine enorme Herausforderung. Für die Kinder war die Zeit des strengen Kontaktverbotes besonders schlimm. Dies müssen die Schulen täglich auffangen durch eine direkte menschliche Zuwendung und Begleitung. Es muss aber auch differenziert werden zwischen dem, was Pädagogik und Schule ist, und dem, was ins Elternhaus gehört. Schule als öffentliche Institution muss den politischen Maßgaben folgen. Daneben gibt es den privaten Bereich der Elternhäuser. Diese Grenze muss sehr bewusst sein.

ZEIT ONLINE: Würden Sie eine Impfpflicht für Lehrer und Lehrerinnen unterstützen?

Schieren: Nein, ich halte es für richtig, dass es keine Impfpflicht gibt. Impfen muss eine individuelle Entscheidung bleiben. Es braucht allerdings ein, je nach Zuspitzung der Lage, gutes Testsystem und weitere Maßnahmen. Meines Wissens ist die Impfquote bei Waldorflehrerinnen und -lehrern sehr hoch und konnte recht früh umgesetzt werden. Jetzt eine Impfpflicht für sie einzuführen, würde wiederum einen unnötigen Nebenschauplatz der Auseinandersetzung eröffnen.

*Interview: Parvin Sadigh
24. November 2021, 16:19 Uhr*

Gelegenheitskolumne & Lückenfüller

Lasst uns "offen" bleiben

Es ist wieder soweit: Eine Lücke hat sich aufgetan und so berichte ich mal wieder aus meinem Alltag mit vier Waldorfschüler*innen aus vier Klassen.

Kind 1 war gestern mit der halben Klasse im "Christmas Carol" – einem englischsprachigem, weihnachtlichen Theaterstück in Hannover, bei dem ich als Jugendliche einst auch war. Mit dem Zug ging es hin und zurück. Es hat ihm gut gefallen, doch das Beste war die Zugfahrt mit den Mitschüler*innen. Diese Aussage passt bestens zu dem Alter. Die Mitschüler*innen sind einfach das Wichtigste, das sehe und spüre ich täglich. Daher ist die Schule der wichtigste Ort, dort trifft man sich und tauscht sich aus.

Kind 2 erzählt nicht viel, ich hoffe, dass es einfach läuft. Auch hier kann ich ergänzen, dass es nicht vornehmlich der Unterricht ist, der es dorthin zieht. Den nimmt es mit, weil es muss, aber das Treffen und Erleben anderer Kinder ist seine Motivation.

Kind 3 hatte Geschichtesepochen, welche es aufgrund der vielen tollen Geschichten geliebt hat. Nun ist Geometrie dran. Hier werden gerade händisch, ohne Lineal und Zirkel, Kreise und Geraden geübt, natürlich in wunderschönen Farbtönen und Kombi-

nationen. Seine Schwimmpoche ist nun vorbei und das ist sehr schade, denn nach anfänglicher Skepsis, hat dieser Sport richtig Spaß gemacht. In dieser Klasse wird ansonsten fleißig "Schnee-weißchen und Rosenrot" geübt, gestern mit Kostümen, da war es auf einmal nicht mehr peinlich, sondern richtig gut!

Kind 4 ist leider zu Hause, denn es hustet. Auch wenn es ansonsten fit wie ein Turnschuh ist, bleibt es dem Anstand der Zeiten nach solange daheim, bis es nicht nur optisch, sondern auch akustisch intakt ist. Das ist ziemlich doof, denn es will so gerne in die Schule. Das freut mich natürlich sehr. Es war das einzige meiner Kinder, das in einen Regelkindergarten ging, und so gerne hier vor Ort mit seinen Freunden eingeschult werden wollte. Aber unsere wunderbare Schule ist eben nicht nur bei Großen überzeugend! Wenn der Husten heute so minimal wie gestern ausfällt, darf es am Donnerstag endlich wieder lernen. Derweil muss es sich mit mir die Zeit vertreiben, doch das ist ziemlich langweilig, weil ich immer was machen muss: Entweder arbeite ich, koche ich, putze ich, nie habe ich Zeit zum Spielen. Und da hat es recht. Immer habe ich was zu tun und keine Zeit zum Spielen. Dabei ist das ein schöner Zeitvertreib, mit "Vier gewinnt" und "Double" kann man mich dann doch locken, nur Barbie spiele ich einfach nicht mehr so gerne ... *weiter >*

An dieser Stelle möchte ich meine Freude über und Dankbarkeit für die noch offenen Schulen aussprechen. Ich sehe einfach täglich, wie wichtig dieser Ort für meine Kinder ist. Es sind die Begegnungen in unserem Leben, die uns zu dem machen, wer wir sind und sein wollen. Selbst die Begegnung mit dem Lernstoff ist hier gemeint. Ich erlebe immer wieder, das an dieser Schule der Lernstoff nicht einfach vermittelt, sondern erlebbar gemacht wird. Sei es in der ersten Klasse, in der Buchstaben geknetet, mit Bändern gelegt oder abgegangen werden oder in der Mittelstufe, wo Geschichten dem Alter und der seelischen Entwicklung entsprechen, und die Kinder somit auf eine besondere er- und begreifende Weise mitnehmen. In der Oberstufe ziehen die Erwartungen an die Schüler*innen an, fordern sie auf vielfältige Weise. Immer mit dem Ziel, dass die Schüler*innen daran wachsen. Das sie wachsen und gedeihen, das erlebe ich täglich nah. Die Kinder sind großartig und es ist schön ihre Entwicklung (oder wie Rudolf Steiner es passender nennt: Menschwerdung) zu verfolgen.

Ich halte hin und wieder inne und bin stolz auf diese (meine) vier Menschen. Meine vier sind derart verschieden, dass es mich ins Staunen versetzt – und wie viel mehr Kinder mit weiteren Charakteren es noch gibt. Und dennoch bekommen wir das hier zu Hause

Lehrer*innen-Kolumne

Begegnungen

Letzte Woche, als ich mich auf dem Weg zu meinem Unterricht befand, traf ich beim Vorbeigehen eine Kollegin auf dem Schulhof. Wir begrüßten uns freundlich und ich fragte sie, wie es ihr gehe. Sie blieb kurz stehen und lachte: „Was soll ich jetzt antworten?“ In dem Augenblick merkte ich, dass meine Frage schon sehr gewagt war und durchaus sarkastisch klingen könnte. Sie war gut gemeint, aber doch etwas rhetorisch. Eine Höflichkeitsfloskel auf dem Schulhof, dessen Antwort mich zum Nachdenken veranlasste. Was hatte ich erwartet? Eine Antwort wie „Oh wunderbar, danke. Könnte zurzeit nicht besser gehen!“ Nein, natürlich nicht. Zumindest nicht in der Zeit, in der wir gerade leben. Ich schämte mich ein wenig. Ein paar Tage später gab ein Kollege in unserer wöchentlichen Lehrerkonferenz einen Bericht aus einer Tagung, dessen Inhalt wunderbar zu meiner Begegnung auf dem Schulhof passte. Er berichtete über die Kunst und die Qualität des Zuhörens und des Sprechens. Ein spannendes und wichtiges Thema, wenn viele unterschiedliche Menschen mit vielen unterschiedlichen Meinungen zusammenkommen, zusammenarbeiten oder zusammenleben müssen, dürfen oder wollen.

Die These: Das wirkliche Zuhören und Sprechen wollen gelernt sein und sind mit einem Zustand des Innehaltens, des Lauschens und der tiefen Akzeptanz und Annahme des anderen verbunden. Dabei fiel mir die Beschreibung vom ehemaligen Waldorfschüler Prof. Dr. Claus Otto Scharmer in seiner „U-Theorie“ wieder ein. Prof. Scharmer ist inzwischen weltweit bekannt und ist Senior Lecturer und Aktionsforscher am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, USA.

Er beschreibt vier Arten des Zuhörens. Die erste Art beruht auf meiner Gewohnheit. Ich weiß oder ahne bereits, was der andere sagen wird. Meine alten Meinungen und Urteile werden dadurch bestätigt. Die 2. Stufe gehört dem „faktischen Zuhören“. Ich bemerke einen Unterschied und akzeptiere es. Auf Stufe 3 befindet

doch richtig gut hin. Klar gibt es auch Streit und Zankereien und öfters würde ich mindestens eines zum Mond jagen wollen, aber im Grunde sind sie das Beste und Wichtigste, was ich habe. Daher freue ich mich, dass sie sich an unserer Schule entfalten und entwickeln dürfen, wie sie es können, brauchen und wollen.

Egal wie die momentanen Regeln sind, wir machen mit, denn nicht nur meine Kinder brauchen diesen Ort, sondern auch ich! Daher einen herzlichen Dank an Sie alle, dass Sie mitspielen und dazu beitragen, dass dieser Ort ist, wie er ist, vorallem offen.

Eine schöne Weihnachtszeit wünscht Ihnen, Inge Bosse

ZU VERKAUFEN

2 Spielständer aus massiver Kiefer zu verkaufen, bespielt, aber frisch geschliffen und geölt.

VB 80 €

Chr. Felsch von Wild

0178 - 88 191 88



sich das sogenannte „empathische Zuhören“. Dieses zeichnet sich dadurch aus, dass ich mich vom anderen aus erlebe. Es entsteht dadurch ein mitfühlendes Erleben. Die 4. Art nennt er das „schöpferische Zuhören“. Dabei wird aus der Zukunft heraus, die entstehen will, „von einer im Entstehen begriffenen zukünftigen Möglichkeit aus“, geschaut. Können Sie noch? Wenn ja weiterlesen, wenn nicht, einfach den nächsten Absatz überspringen ...

Die 4 Stufen des Sprechens werden ähnlich aufgebaut. Auf der 1. Stufe befinden sich die Höflichkeitsfloskeln, leere Phrasen oder höfliche Routinesätze. Auf der 2. Stufe sage ich, was ich denke, ich bin und bleibe bei meinem Standpunkt. Dabei entstehen meistens Debatten mit konfrontativem Charakter. Auf Stufe 3 bewege ich mich aus dem Verteidigen heraus und erkunde neue Standpunkte. Ich beobachte mich selbst und befinde mich dadurch im „reflektierenden Erkunden“. Ein Dialog kann entstehen. Die 4. Stufe nennt Scharmer „Presencing“. Sie ist nach seiner Definition „die Fähigkeit, unsere Wahrnehmung aus dem Gefängnis der Vergangenheit zu befreien und sie aus der Zukunft heraus operieren zu lassen.“ Dabei sind kollektive Kreativität und Stille notwendige Begleiter.

Und nun befinden wir uns wieder bei unserer These: Das wirkliche Zuhören und Sprechen will gelernt sein. Sie sind mit einem Zustand des Innehaltens und des (innen) Lauschens verbunden und vor allem auch bei der Kraft der Akzeptanz und des wirklichen Annehmens oder Anerkennens des Anderen.

Ich habe mir persönlich vorgenommen, wieder mehr auf die Stille zu achten und meinem Zuhören und Sprechen wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Unglaublich, was so eine einfache Frage wie „Wie geht es Dir?“ doch alles bewirken kann!

Dominique Tolo-Litschgy

Termine

Elternabende

13. Dezember

1. Klasse, Frau Wetzig, 19.30 Uhr, ONLINE

Schulsamstag

11. Dezember, 7.55 Uhr

CAPOEIRA FÜR KINDER

Du bist zwischen 8 und 15 Jahre alt und hast total Lust Kampfsport, Akrobatik und Musik miteinander zu verbinden? Dann bist du bei uns genau richtig!

- Mittwochs 15:30-17:00 Uhr
Güldenstr. 11, 38100 BS (Neue MTV-Halle 2.OG)
- Samstags 16:00-17:30 Uhr
Güldenstr. 11, 38100 BS (Neue MTV-Halle EG)

Komm gerne zum Training vorbei oder kontaktiere uns:
unicar.braunschweig@gmx.de oder hempel.v@gmx.de
Alle bitte 3G nachweisen außer Schüler*innen
Wir freuen uns auf dich!

Stellenausschreibungen an unserer Schule

Wir suchen ...

Erzieher*in als Gruppenleitung

Die durchschnittliche, wöchentliche Arbeitszeit beträgt 27 Stunden und liegt überwiegend am Nachmittag (ausgenommen die Ferienbetreuung).

Sie sind staatlich anerkannte Erzieher*in oder ähnlich qualifiziert (Sozialpädagoge*in, Sozialassistent*in o.ä.), waldorfpädagogisch ausgebildet oder daran interessiert? Sie sind belastbar und verfügen über Durchsetzungsvermögen? Sie sind offen für Neues und fröhlich im Umgang mit Kindern? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung per Mail an:
bewerbungen@waldorfschule-bs.de

Weiterhin suchen wir:

- **Physiklehrer/in für die Mittel- und Oberstufe**
- **Klassenlehrer*in für die neue 1. Klasse**

Nähere Informationen unter:
www.waldorfschule-bs.de

Öffnungszeiten Verwaltung

Sekretariat

Frau Jülke-Müller. sekretariat@waldorfschule-bs.de
Telefon 0531-28 60 3-0
Mo, Di, Do 8-14 Uhr, Mittagspause 12.15-13 Uhr
Mi geschlossen und Fr 8-10 Uhr

Buchhaltung & Schulgeldverwaltung

Frau Schleifer. elke.schleifer@waldorfschule-bs.de
Telefon 0531-28 60 3-18
Frau Corvino. anna.corvina@waldorfschule-bs.de
Telefon 0531-28 60 3-13
Mo-Do 9.00-16.00 Uhr und Fr 9.00-13.00 Uhr

Geschäftsführung

Frau Schleifer, elke.schleifer@waldorfschule-bs.de,
Telefon 0531-28 60 3-18
Herr Seufert, matthias.seufert@waldorfschule-bs.de,
Telefon 0531-28603-14

Geschäftsführender Vorstand

Frau Czaske, Herr Eix, Herr Schminder
gfvorstand@waldorfschule-bs.de

Vorstand

Herr Dr. Blum, Herr Felsch von Wild, Herr Flemming,
Herr Mayhaus, Frau Czaske, Herr Eix, Herr Schminder
gesamtvorstand@waldorfschule-bs.de

Schulleitungsgremium (SLG)

Michael Ehinger, Gerrit Eix & Silke Mechelke
schulleitung@waldorfschule-bs.de

Selbstverwaltungskonferenzleitung (HPSZ)

Christine Guhl-Abraham,
christine.guhl-abraham@waldorfschule-bs.de

Schulleiternrat Heilpädagog. Schulzweig (SER-HPSZ)

ser-hpsz@waldorfschule-bs.de

Schulleiternrat (SER)

Christian Buschbeck
elternrat@waldorfschule-bs.de

Suchtkreis

Silke Mechelke (Lehrerin), Telefon 0531-250 94 55,
silke.mechelke@waldorfschule-bs.de

Schulärztin

Martine Runge-Rustenbeck, Tel. 0531-2624563 (AB),
martine.runge-rustenbeck@waldorfschule-bs.de

Vertrauenskreis

Sophie Haertel, Prof. Roswitha Bender &
Tanja Riberi, vertrauenskreis@waldorfschule-bs.de

Schülervertretung

schuelervertretung@waldorfschule-bs.de

Hausmeister

Herr Ruschmann, Telefon 0531-28 60 3-27
gunnar.ruschmann@waldorfschule-bs.de

Team Fundraising

Elisabeth Lenz, elisabeth.lenz@waldorfschule-bs.de
Telefon 05068-75 63 929

Kinderschutzgruppe

Christine Brune (Lehrerin), Michael Daecke (Lehrer),
Martine Runge-Rustenbeck (Schulärztin), Annika
Praetsch (Lehrerin), Heike Hoth (Eltern)
kinderschutz@waldorfschule-bs.de

Förderverein Waldorfpädagogik

Udo Dittmann, udo.dittmann@t-online.de
Telefon 0531- 57 69 42
www.waldorf-bs.de

Martinsmarktkreis

martinsmarktkreis@waldorfschule-bs.de

Schranklädchen

Markus Richter, Mi + Do 11.30 - 14.00 Uhr
schrankladen@gmx.de

Impressum

Redaktion mittwochs, Inge Bosse
mittwochs@waldorfschule-bs.de

Redaktionsschluss

Montags 8.00 Uhr
Freie Waldorfschule Braunschweig,
Rudolf-Steiner-Straße 2
38120 Braunschweig
Telefon 0531-28 60 3-11
Telefax 0531-28 60 3-33
www.waldorfschule-bs.de